

Der erste Band umfaßt das oben angeführte Werk Voellners, die erste umfassende Monographie aller Befestigungsanlagen von der Frühgeschichte bis zur angehenden Neuzeit im Kreis Waldshut. Die älteste beschriebene Anlage ist die Stadtmauer des keltischen „oppidum“ Altenburg nahe Schaffhausen, über die mittelalterlichen Burgen im Tal des Hochrheins und der Abhänge des Schwarzwaldes spannt sich der zeitliche Bogen bis zu den Schanzen des 30jährigen Krieges.

Nach einem kurzen historischen Überblick werden in sieben Kapiteln, die sich an die kleinräumigen Landschaften des 1973 neugegründeten Landkreises Waldshut anlehnen, etwa 60 Burgen, Ruinen, Schlösser und Burgställe beschrieben, davon etwa 40 Objekte ausführlich.

Für viele Anlagen hat der Verfasser eigene Grundrisse aufgenommen oder vorhandene Messungen nach neuen Erkenntnissen ergänzt.

Das Buch ist für einen breitgestreuten Kreis von Benutzern bestimmt, der Wanderer findet hier ebenso Anregungen, wie der Pädagoge, der seine Schüler über Heimatgeschichte unterrichten will. Aber auch der am ernsthaften Studium von Burgen und ihrer Geschichte interessierte Leser findet hier wichtige Hinweise über sein Studienobjekt. Diese wissenschaftlichen Daten sind nicht nur den in einem übersichtlichen Literaturverzeichnis genannten Büchern entnommen, sie stammen zum großen Teil aus eigenen Erkenntnissen Voellners, gewonnen aus Akten, Urkunden und anderen Archivalien.

Anläßlich eines Empfanges der Stadt Waldshut für die Teilnehmer am 6. burgenkundlichen Kolloquium der Landesgruppe Baden-Württemberg der DBV wurde das Buch der Öffentlichkeit übergeben. Vertreter des Regierungspräsidiums und der Stadt Waldshut-Tiengen dankten Voellner für seine wertvolle Arbeit. Der Vorsitzende der Landesgruppe, Dipl.Ing. Klein, überreichte im Namen der DBV dem Verfasser die Medaille der DBV anläßlich des Tages der Burg, als kleines Zeichen des Dankes der vielen Burgenfreunde für diese verdienstvolle wissenschaftliche Arbeit.

Günter Klein

*Bevattungsstelle für Stahlverwendung (Herausg.)  
4 Düsseldorf 1, Kasernenstraße 36*

## **Blitzschutz für Gebäude**

*von Dipl.-Ing. Ferdinand Leuthner.  
Merkblatt Stahl Nr. 215, 19 S.*

Auch wenn die Vorstellung des blitzeschleudernden Zeus einer vergangenen Kulturwelt angehört, besteht die Aktualität des Blitzschutzes nach wie vor, denn der Blitzschlag verläuft nach dem Gesetz des Zufalls. Kein Gebäude, kein Mensch, ist sicher vor dieser Naturgewalt. Im Jahre 1970 überstiegen die materiellen Blitzschäden in der Bundesrepublik 40 Millionen DM, und jährlich werden hier etwa 100 Menschen vom Blitz getroffen, von denen 40—50 sterben.

Burgen und Schlösser, meist in exponierter Lage, durch große Baumassen, hochragende Dachfirste und Türme ausgezeichnet, bedürfen in besonderem Maße des Blitzschutzes. Die schwerwiegenden Folgen im Brandfalle, die möglichen Schäden der Bewohner an Leib und Leben, sind seit langem und mit Recht gefürchtet. Zu wenig bekannt sind dagegen immer noch die technischen Möglichkeiten, um sich gegen die Naturgewalt des Blitzes abzusichern.

Aus diesen Gründen sei nachdrücklich auf das Merkblatt „Blitzschutz für Gebäude“ hingewiesen, das in Zusammenarbeit mit dem Ausschuß für Blitzableiterbau ABB e.V. und der Bayerischen Versicherungskammer in München von der Bevattungsstelle für Stahlverwendung in Düsseldorf herausgegeben wurde.

Nach einer kurzen Einführung in das Naturphänomen des Gewitters, in die Entstehung von Blitz und Donner, und einer allgemeinen Darstellung der Wirkungsweise des Blitzschutzes, stellt der Autor in knapper, aber deutlicher Weise die Blitzschutzanlagen nach dem neuesten Stand der Technik und ihre Einzelteile vor, erläutert durch einprägsame Zeichnungen. Vom Einfamilienhaus über landwirtschaftliche Anwesen, Fabrikhallen und Hochhäuser, bis hin zu hohen Kirchtürmen, werden Vorschläge für funktionstüchtige Blitzschutzanlagen geboten. Einschlägige Vor-

schriften über schutzbedürftige Gebäude finden sich darüber hinaus in den Bauordnungen der Bundesländer.

Auch Antennenanlagen und ihre Einbeziehung in den Blitzschutz, die Planung der Blitzschutzanlagen sowie ihre bauliche Durchführung (Ausschreibung, Vergabe, Ausführung) sowie die Pflege dieser Anlagen, werden eingehend dargestellt. Große Bedeutung kommt auch den jeweiligen Erdungsanlagen zu, die ausführlich behandelt sind. Jede Blitzschutzeinrichtung muß fachmännisch überprüft und abgenommen werden. Sie gilt erst dann als fertiggestellt, wenn durch Messung der Nachweis eines hinreichend niedrigen Erdungswiderstandes erbracht und das Ergebnis in einem Prüfbericht niedergelegt ist. Diese Abnahmeprüfung und auch die regelmäßigen Prüfungen (in der Regel alle 5 Jahre) müssen von einem unabhängigen Sachverständigen durchgeführt werden. In einem eigenen Abschnitt werden Quellen, Vorschriften und das weitere Schrifttum erfaßt.

Angesichts der Bedeutung des Blitzschutzes für die Sicherung und Erhaltung kultureller Werte gerade im Bereich der Burgen und Schlösser kann diese nützliche Schrift nur eindringlich empfohlen werden. Das Heft wird von der Bevattungsstelle für Stahlverwendung (Anschrift siehe oben!) auf Anforderung kostenlos abgegeben.

*Dankwart Leistikow*

*Karl Borromäus Glock*

## **Das Wagnis**

*Rechtfertigung eines Einzelgängers. Erlebnisse und Maximen eines Verlegers. 240 Seiten, 2 Abbildungen. Gerabronn (Hohenloher Druck- und Verlagschau) 1975, 24,— DM.*

Anläßlich seines 70. Geburtstages veröffentlichte der Verleger Karl Borromäus Glock seine Lebenserinnerungen, die zugleich ein Stück Kulturgeschichte spiegeln. In Nürnberg erlebte der Verfasser seine Kindheit „wie im Mittelalter“ in traditionsreicher Umgebung. Während seiner Lehrzeit bei einer Bank kam er zur Jugendbewegung, die „Freiheit in eigener Verantwortung“ forderte. Er eröffnete trotz der krisenhaften Wirtschaftslage eine Bücherstube in Nürnberg und nahm gleichzeitig sein Hochschulstudium auf, wobei er sich insbesondere der theoretischen Nationalökonomie widmete. Der Bücherstube schloß sich dann ein Verlag an, der bald auf kulturellem Gebiet eine bedeutende Rolle spielte. Schlimme Zeiten brachen 1933 an; im 2. Weltkrieg wurde der Verlag schließlich verboten. Karl Borromäus Glock erlitt bei der Wehrmacht eine schwere Verletzung. Schwierig war der Wiederaufbau nach den Bombenzerstörungen, doch bald konnte der Verlag (Glock und Lutz) mit einem weiten Kulturgebiete umfassenden Themenkreis wieder seine Wirkung entfalten. Für den Burgenforscher sind hierbei hervorzuheben die Bibliothek „Deutsche Landeskunde“, die mit ihrer historisch-geistesgeschichtlichen Ausrichtung die Burgen und Schlösser gebührend stark berücksichtigt, die reiche Literatur über Nürnberg und Franken und vieles andere. Das Buch von Karl Borromäus Glock offenbart ein erfülltes Leben, dessen Erfolge in harter Arbeit und unter Opfern aus dem Nichts heraus errungen wurden.

Für unseren Leserkreis besonders interessant ist das Kapitel über das *Gelbe Schloß* in *Heroldsberg* „Abenteuer mit dem Schloß“ (Seite 207—218; im folgenden Abschnitt werden insbesondere noch die Sammlungen und die Schloßbibliothek behandelt). Der Autor schildert, warum er das Schloß erwarb sowie sein Verhältnis zu diesem historischen Denkmal, wobei er seinen Besitz als Treuhandschaft betrachtet und daher den Bau mit seinen stimmungsvollen Räumen und reichen Sammlungen auch für öffentliche Tagungen zur Verfügung stellt.

Insgesamt bietet das gut ausgestattete Werk einen lebendigen Einblick in die Geistesgeschichte unseres Jahrhunderts und sei jedem Bücherfreund zur Anschaffung empfohlen.

*Wilhelm Avenarius*

## **IBI-BULLETIN**

Nr. 18—24, 25/26 u. 29 verfügbar; jedes Einzelheft m. Versandkosten 12 hfl., das Doppelheft 25/26 — 23 hfl.

Anzufordern bei IBI-Geschäftsstelle Château Rosendael, NL 6200 Rozendaal (Gld.)